

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittlekt.

Nr. 1581

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. Juli 1889

12. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Seit im Jahre 1874 der Provinzial-Verband der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins ins Leben gerufen ist, hat das Feuerlöschwesen in unserer Provinz einen raschen Aufschwung genommen. Bereiter als alle Worte sprechen die nachstehenden Ziffern. Es existirten freiwillige Feuerwehren in Schleswig-Holstein, 1875: 22 mit 1244 aktiven Mannschaften, 1876: 28 mit 1875 aktiven Mannschaften, 1877: 35 mit 2307 aktiven Mannschaften, 1878: 43 mit 2585 aktiven Mannschaften, 1888: 260 mit 9400 aktiven Mannschaften. Die Zahl der Feuerwehren hat sich mithin in einem Zeitraum von 13 Jahren vervielfacht, die der Mannschafszahl veriebenfacht. In keiner anderen preussischen Provinz hat sich das Feuerlöschwesen so hurtig entwickelt und besonders erfreulich ist es, daß sich die günstige Entwicklung in den letzten Jahren gerade auf dem platten Lande ergeben hat, wo die Sache bisher noch recht im Argen lag. Nach der uns vorliegenden Statistik bestehen zur Zeit freiwillige Feuerwehren im Kreise Hadersleben 5, Apenrade 3, Sonderburg 6, Tondern 18, Flensburg 32, Schleswig 33, Ederstedt 2, Husum 10, Eiderstedt 4, Kiel, Land 30, Altona 9, Norddithmarschen 7, Süderdithmarschen 11, Steinburg 11, Pinneberg 22, Segeberg 9, Stormarn 17, Herzogthum Lauenburg 6 und Fürstenthum Lübeck 6.

*** Ahrensburg, 17. Juli.** Die Roggen-ernte ist in vollem Gange, doch geht bisher das Einbringen nur langsam von statten, da wir täglich einige Regenschauer haben, die das Trocknen verhindern. Die Urtheile über die Erträge dieser Kornart lauten sehr verschieden, doch dürfte in unserer Gegend der Ertrag im Allgemeinen ein recht guter sein. In den letzten Tagen hatten wir bei verhältnismäßig niedriger Temperatur mehrfach Gewitter, die jedoch seitwärts verzogen.

Am Sonntag wird der „Hamburger Verein der Kampfgenossen von 1870/71“, wie es heißt in der Stärke von 1200—1400 Personen, nach hier einen Ausflug machen und in „Schadendorfs Hotel“ einkehren. Die hiesigen Kampfgenossenvereine von 1848/51 und 1870/71 werden die fremden Kameraden am hiesigen Bahnhofe in Empfang nehmen.

Wie wir hören, ist das neue Regulativ zur Aufbringung der Personal-Schulden, das im Februar d. J. vom Schulcollegium beschloffen wurde, nunmehr von der königlichen Regierung bestätigt worden.

! Kirchspiel Sicede, 16. Juli. Heute treffen auf dem Bahnhof zu Mollhagen ca. 300 Ferien-Kolonisten aus Hamburg ein und werden von dort aus weiter nach ihren Quartieren befördert werden. Es ist gewiß eine erfreuliche Thatsache, daß die Bitten um Ueberweisung von Ferienkolonisten von Jahr zu Jahr zunehmen. Beispielsweise wurden nach Todendorf 42 Kinder-Quartiere verlangt und konnten doch nur von 36 derselben Gebrauch gemacht werden. Ebenso ging es in Spreng und auch in anderen Ortlichkeiten. Ein großer Theil der Kinder findet jetzt auch schon in den benachbarten Lauenburgischen Ortlichkeiten liebevolle Aufnahme.

Hageburg, 15. Juli. Wie die hiesige „Lauenburgische Zeitung“ meldet, wurde gestern Abend in der Nähe von Alt-Mölln ein scheinliches Sittverbrechen verübt. Zwei 14-jährige Kirmädchen aus Bälau wurden von einem ca. 27-jährigen Malergesellen aus Sachsen hinterücks überfallen und in den Chaußeegraben geworfen. Während es einem Mädchen bei dem Ringen gelang, zu entfliehen, schleppte der Unhold das andere Mädchen in ein benachbartes Kornfeld und that demselben Gewalt an. Er verübte die Unthat am Schreien, indem er sie bedrohte, ihr beim ersten Laut die Kehle durchschneiden zu wollen. Erst am andern Morgen ließ er sein Opfer nach Hause gehen und entfernte sich in der Richtung nach Schwarzenbel. Er ist bisher noch nicht ergriffen.

Schleswig, 15. Juli. Der Kultusminister von Preußen wird in Schleswig-Holstein bis zum Freitag dieser Woche verweilen. Am Dienstag Abend trifft der Minister aus Schleswig in Flensburg ein und reist am Mittwoch nach dem nordwestlichen Schleswig. Hier wird er der Stadt Tondern und dem Flecken Lügumkloster einen mehrwöchigen Besuch abblatten. In Lügumkloster gedenkt er die prächtige, in rein gotischem Stile aufgeführte Kirche zu besichtigen; bereits seit längerer Zeit wird von Seiten des Staates geplant, den dem Fiskus gehörenden Bau durch Glasmalereien u. dergl. zu verschönern. Von Lügumkloster, dem nördlichsten Punkte der Meise,

begiebt sich der Minister nach Tondern, um dort das Seminar, das bedeutendste in Nordschleswig, und die Schule in Angensehn zu nehmen. Muthmaßlich hängt der Besuch des Kultusministers in Nordschleswig zugleich mit dem jüngst ergangenen Spracherlaß zusammen; man nimmt an, daß der Minister beabsichtigt, sich aus eigener Anschauung mit den neuen Schul- und Sprachverhältnissen näher vertraut zu machen. Am Donnerstag trifft der Minister über Schleswig in Husum ein, wo er u. A. den Hafen, den Viehmarkt, die Kirche besichtigen wird, dann erfolgt die Weiterreise nach Meldorf (Dithmarschen), wo das Museum dithmarscher Alterthümer, das Gymnasialgebäude und der Dom einer Besichtigung unterworfen werden. Von Meldorf aus wird der Kultusminister die Heimreise nach Berlin antreten.

Aus Nordschleswig, 13. Juli. Das verhängnisvolle „Hängenpielen“ hat zwei Knaben in Naager-Kirkelby (Kreis Hadersleben) das Leben gekostet. Ein Verwandter des Lehrers, ein 13-jähr. Knabe, legte sich im Scherze einen Strick um den Hals; kurz darnach kam die Schwester hinzu und fand den Unglücklichen an der Treppe erhängt vor; der Tod war bereits eingetreten. Die Dorfbrüder unterhielten sich über den traurigen Vorfall und konnten sich die „Unerschicklichkeit“ des Erhängten nicht erklären; ein Borwitziger wollte seinen Kameraden beweisen, daß man sich mit Leichtigkeit selbst aus der Schlinge befreien könne. Er legt den Strick um den Hals, läßt die Hände los, und die Schlinge zieht sich zusammen; der Knabe war todt, ehe er befreit wurde.

Kleine Mittheilungen.

In dem Dorfe Sobolm bei Wredstedt fielen kurz nacheinander 6 Kinder einer Familie der Diphtheritis zum Opfer, während zu gleicher Zeit der Vater an einer anderen Krankheit starb.

Aus dem Provinzialgefängnis in Glücksstadt suchte ein Gefangener zu entfliehen, indem er vom 2. Stock zur Erde sprang; blutüberflüht und mit gebrochenen Gliedern wurde der Unglückliche aufgefunden.

Boa dem Gendarmen Terveen wurde in Stapelfeld ein Arbeiter verhaftet, der in Stellau und Stapelfeld wiederholt Einbrüche verübt und bedeutende Quantitäten Speck und Schinken entwendet hatte.

Der Streik der Arbeiter der Uetersener Zementsfabrik ist resultatlos verlaufen; von den Streikenden sind 200 Mann wieder eingetreten, ein großer Theil der Streikenden hat keine Arbeit wieder erhalten und ist durch fremde Arbeit ersetzt worden.

Das seit Jahren in der Stadt Schleswig geplante Kanonen-Denkmal, wozu Kaiser Wilhelm I. zwölf in Frankreich eroberte Geschütze geschenkt hat, soll nunmehr zum Sedanfest enthüllt werden. Dasselbe wird in der Karls-Hütte bei Neudorf angefertigt und kostet ca. 8000 M.

Das am 29. und 30. Juni in Friedrichstadt abgehaltene süd-schleswigische Bundes-Sängerfest hat eine Einnahme von 1421 M. 25 S. und eine Ausgabe von 211 M. 85 S. erbracht.

In der Nacht zum Montag brannte in Neustadt das Haus des Kaufmanns Ahrendt nieder; die Bewohner fanden kaum Zeit, das nackte Leben zu retten.

Apotheker Lemmel in Süderapel verkaufte seine Apotheke für 70 000 M. an einen Herrn Apotheker Sander und erwarb selbst für 105 000 M. eine Apotheke in Wandsbel.

Der Maurermeister Behke in Bramstedt stürzte am Freitag von der Leiter und erlitt einen schweren Schädelbruch; der Zustand des Verunglückten ist ein schlimmer.

In Bergedorf wurde ein Schachtmeister von einem entlassenen Arbeiter hinterrücks überfallen und durch Schläge mit einer Schaufel so schwer verletzt, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Die Kreuzauer Kupfermühle an der Flensburger Förde ist von dem Besitzer Senator Kaben für 1 250 000 M. an ein Konfortium verkauft worden und soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Kupfermühle ist schon sehr alt, sie wurde schon während des 30-jährigen Krieges mehrmals zerstört.

Hamburg.

In Horner Park stiegen am Sonntag Abend die Gebrüder Guard und Paul Damm in einem Luftballon auf. Der Aufstieg geschah um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, als der Ballon bis zu einer Höhe von 600 Metern gestiegen war, verließ einer

Seelen-Adel.

Novelle von Ch. Hempel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Trotz des schlichten dunklen Anzugs und der einfachen Umgebung hätte wohl Jedermann das schöne, junge Mädchen für eine Dame von Stande angesehen, die nur ein seltener Zufall hierher in das einfache Wohnhaus geführt habe, ein Urtheil, welches auch der eine Besucher des Balles im Vorderhaus seinem Freunde, dem stolzen Baron, gegenüber gefällt hatte.

„Nun bist Du glücklich heimgekehrt, liebe Helene?“ fragte die Schwester, — „bist jedenfalls recht erfroren. Man fühlt den scharfen Wind bis herein ins Zimmer. Nun sollst Du aber gleich eine Tasse Thee haben.“

„Giebts heute bei uns ein so feines Abendbrot?“ erwiderte das schöne Mädchen mit einem verführerischen Lächeln.

„Ja, ausnahmsweise, da aber Paul noch nicht da ist und ich eben eine Arbeit vollendet habe, so erzähle mir, wie es Dir im Theater gefiel.“

Ein Schatten flog über Helenens Gesicht, als sie, neben der Schwester sich niederlassend, erwiderte:

„Es war gut gemeint von unsrer Nachbarin, mir das Billet zu schenken, weil sie weiß, daß ich sonst nicht ins Theater komme,

aber ich nehme es nicht wieder an. Ich hatte keinen Genuß von dem Theaterbesuche, nur bitteren, kaum überwundenen Kummer weckte er in meinem Herzen. Als ich hoch oben, zwischen all den fremden Menschen, meinen bescheidenen Platz eingenommen, fiel mein Blick herunter auf eine der ersten Ranglogen, die Inhaber derselben gehörten gewiß zusammen, sie plauderten und lachten vergnügt. Es war dieselbe Loge, die einst uns gehörte. Auch wir saßen einst so vergnügt dort. Ich war noch ein Kind von vierzehn Jahren, hatte nur mit vielen Bitten die Erlaubniß von der Mutter erlangt, das Theater besuchen zu dürfen. Stolz nahm ich im weißen Kleid meinen Platz zwischen den Eltern ein, während Du es vorzogst, mit Deinem Bräutigam im Hintergrund der Loge zu bleiben. Wie entzückten mich die glänzenden Gestalten, welche auf der Bühne erschienen, die herrliche Musik, alle Pracht der Umgebung. Fünf Jahre sind seitdem verflossen, wir betreten das Theater nicht wieder, wenige Wochen später brach ja das Unglück von allen Seiten über uns herein. Alle die schmerzlichen Bilder zogen an meiner Seele vorüber; die düstere Stimmung im Elternhause, welche mir damals noch unverständlich war, dann der furchtbare Abend, als man des Vaters Leiche mit der blutenden Stirnwunde ins Haus brachte, die traurige Zerrüttung aller Verhältnisse, die Ueberzeugung, daß wir ganz verarmt seien, endlich der Mutter Krankheit und Tod, deren zarter

Körper all das schwere Leid nicht zu überstehen vermochte.“

Helene hatte halb laut, wie zu sich selbst gesprochen, plötzlich, der Schwester immer tieferes Erblichen bemerkend, rief sie erschrocken aus:

„Ach, vergieb Marie, wie bin ich doch so unbedacht mit meinen Aeußerungen! Warum riß ich all die Wunden wieder auf, die kaum vernarbt sind. Du arme gute Marie hast ja von uns Allen am meisten verloren und getragen und doch mit übermenschlicher Kraft unsere Verhältnisse geordnet, uns eine neue, wenn auch bescheidene, doch friedliche Heimath gegründet, Du unser liebes, treues Pflegemütterchen.“

Laut schluchzend schlang Helene die Arme um die geliebte Schwester, welche ihr beruhigend entgegnete:

„Armes Kind, es thut mir von Herzen leid, daß Du, statt des Vergnügens, welches ich Dir so sehr gewünscht hatte, nur schmerzliche Eindrücke mit heimbringst. Mache Dir keine Vorwürfe aus Deinen Worten, denn was wir erlebten, läßt sich nie vergessen. Trauriger war es auch gewiß nicht für mich, als für Euch. Daß der Mann, mein damaliger Bräutigam, welcher mir Liebe und Treue geschworen, mich verließ, als das Unglück über uns kam, öffnete mir schnell die Augen und bewahrte mich davor, an der Hand eines Herzlosen durch das Leben zu gehen. Wenn ich die Macht besäße, Dir, meine liebe Helene eine glückliche, sorglose

Jugend zu bereiten, Dir elterliche Fürsorge zu widmen, dies würde mich beglücken, aber die Verhältnisse binden mir die Hände.“

„Bitte, Marie sprich nicht so, Du opferst Dich für uns, arbeitest über Deine Kräfte, Paul und ich erkennen es voll Dank. Ich bin zufrieden und danke Gott, daß ich durch meiner Hände Arbeit auch einen Theil zur Bestreitung unseres Haushalts beitragen kann.“

„Dein schönes Talent zum Zeichnen wird Dir gewiß noch bessere Einnahmen zuführen, noch liegt ja die Zeit des Lernens kaum hinter Dir.“

„Da kommt Paul,“ — rief Helene, — „sein rascher Schritt auf der Treppe ist unverkennbar. Er darf aber nicht erfahren, daß wir die Köpfe ein wenig hängen lassen, er hat so viel guten Muth, unser armer Bruder, und hat doch auch mit einem harten Loos zu kämpfen.“

Helene sprang jetzt hinaus, um dem Bruder die Thür zu öffnen. Bald trat sie mit dem Erwarteten, einem hübschen, schlanken jungen Mann, ein, welcher der jüngeren Schwester sehr ähnlich ausah. Marien die Hand reichend, rief er:

„Guten Abend, liebe Schwester! Das wird ein spätes Abendbrot, Hunger genug bringe ich mit. Aber auch Ihr habt, wie es scheint, noch nicht gegessen, und es ist fast zehn Uhr. Wir wollen uns gleich an den Tisch setzen.“

Bald saßen die Geschwister, gemüthlich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

12.10.10 10.10.10 9.10.10 8.10.10 7.10.10 6.10.10 5.10.10 4.10.10 3.10.10 2.10.10 1.10.10 30.09.10 29.09.10 28.09.10 27.09.10 26.09.10 25.09.10 24.09.10 23.09.10 22.09.10 21.09.10 20.09.10 19.09.10 18.09.10 17.09.10 16.09.10 15.09.10 14.09.10 13.09.10 12.09.10 11.09.10 10.09.10 9.09.10 8.09.10 7.09.10 6.09.10 5.09.10 4.09.10 3.09.10 2.09.10 1.09.10 31.08.10 30.08.10 29.08.10 28.08.10 27.08.10 26.08.10 25.08.10 24.08.10 23.08.10 22.08.10 21.08.10 20.08.10 19.08.10 18.08.10 17.08.10 16.08.10 15.08.10 14.08.10 13.08.10 12.08.10 11.08.10 10.08.10 9.08.10 8.08.10 7.08.10 6.08.10 5.08.10 4.08.10 3.08.10 2.08.10 1.08.10 31.07.10 30.07.10 29.07.10 28.07.10 27.07.10 26.07.10 25.07.10 24.07.10 23.07.10 22.07.10 21.07.10 20.07.10 19.07.10 18.07.10 17.07.10 16.07.10 15.07.10 14.07.10 13.07.10 12.07.10 11.07.10 10.07.10 9.07.10 8.07.10 7.07.10 6.07.10 5.07.10 4.07.10 3.07.10 2.07.10 1.07.10 31.06.10 30.06.10 29.06.10 28.06.10 27.06.10 26.06.10 25.06.10 24.06.10 23.06.10 22.06.10 21.06.10 20.06.10 19.06.10 18.06.10 17.06.10 16.06.10 15.06.10 14.06.10 13.06.10 12.06.10 11.06.10 10.06.10 9.06.10 8.06.10 7.06.10 6.06.10 5.06.10 4.06.10 3.06.10 2.06.10 1.06.10 31.05.10 30.05.10 29.05.10 28.05.10 27.05.10 26.05.10 25.05.10 24.05.10 23.05.10 22.05.10 21.05.10 20.05.10 19.05.10 18.05.10 17.05.10 16.05.10 15.05.10 14.05.10 13.05.10 12.05.10 11.05.10 10.05.10 9.05.10 8.05.10 7.05.10 6.05.10 5.05.10 4.05.10 3.05.10 2.05.10 1.05.10 31.04.10 30.04.10 29.04.10 28.04.10 27.04.10 26.04.10 25.04.10 24.04.10 23.04.10 22.04.10 21.04.10 20.04.10 19.04.10 18.04.10 17.04.10 16.04.10 15.04.10 14.04.10 13.04.10 12.04.10 11.04.10 10.04.10 9.04.10 8.04.10 7.04.10 6.04.10 5.04.10 4.04.10 3.04.10 2.04.10 1.04.10 31.03.10 30.03.10 29.03.10 28.03.10 27.03.10 26.03.10 25.03.10 24.03.10 23.03.10 22.03.10 21.03.10 20.03.10 19.03.10 18.03.10 17.03.10 16.03.10 15.03.10 14.03.10 13.03.10 12.03.10 11.03.10 10.03.10 9.03.10 8.03.10 7.03.10 6.03.10 5.03.10 4.03.10 3.03.10 2.03.10 1.03.10 31.02.10 30.02.10 29.02.10 28.02.10 27.02.10 26.02.10 25.02.10 24.02.10 23.02.10 22.02.10 21.02.10 20.02.10 19.02.10 18.02.10 17.02.10 16.02.10 15.02.10 14.02.10 13.02.10 12.02.10 11.02.10 10.02.10 9.02.10 8.02.10 7.02.10 6.02.10 5.02.10 4.02.10 3.02.10 2.02.10 1.02.10 31.01.10 30.01.10 29.01.10 28.01.10 27.01.10 26.01.10 25.01.10 24.01.10 23.01.10 22.01.10 21.01.10 20.01.10 19.01.10 18.01.10 17.01.10 16.01.10 15.01.10 14.01.10 13.01.10 12.01.10 11.01.10 10.01.10 9.01.10 8.01.10 7.01.10 6.01.10 5.01.10 4.01.10 3.01.10 2.01.10 1.01.10 31.12.10 30.12.10 29.12.10 28.12.10 27.12.10 26.12.10 25.12.10 24.12.10 23.12.10 22.12.10 21.12.10 20.12.10 19.12.10 18.12.10 17.12.10 16.12.10 15.12.10 14.12.10 13.12.10 12.12.10 11.12.10 10.12.10 9.12.10 8.12.10 7.12.10 6.12.10 5.12.10 4.12.10 3.12.10 2.12.10 1.12.10 31.11.10 30.11.10 29.11.10 28.11.10 27.11.10 26.11.10 25.11.10 24.11.10 23.11.10 22.11.10 21.11.10 20.11.10 19.11.10 18.11.10 17.11.10 16.11.10 15.11.10 14.11.10 13.11.10 12.11.10 11.11.10 10.11.10 9.11.10 8.11.10 7.11.10 6.11.10 5.11.10 4.11.10 3.11.10 2.11.10 1.11.10 31.10.10 30.10.10 29.10.10 28.10.10 27.10.10 26.10.10 25.10.10 24.10.10 23.10.10 22.10.10 21.10.10 20.10.10 19.10.10 18.10.10 17.10.10 16.10.10 15.10.10 14.10.10 13.10.10 12.10.10 11.10.10 10.10.10 9.10.10 8.10.10 7.10.10 6.10.10 5.10.10 4.10.10 3.10.10 2.10.10 1.10.10 31.09.10 30.09.10 29.09.10 28.09.10 27.09.10 26.09.10 25.09.10 24.09.10 23.09.10 22.09.10 21.09.10 20.09.10 19.09.10 18.09.10 17.09.10 16.09.10 15.09.10 14.09.10 13.09.10 12.09.10 11.09.10 10.09.10 9.09.10 8.09.10 7.09.10 6.09.10 5.09.10 4.09.10 3.09.10 2.09.10 1.09.10 31.08.10 30.08.10 29.08.10 28.08.10 27.08.10 26.08.10 25.08.10 24.08.10 23.08.10 22.08.10 21.08.10 20.08.10 19.08.10 18.08.10 17.08.10 16.08.10 15.08.10 14.08.10 13.08.10 12.08.10 11.08.10 10.08.10 9.08.10 8.08.10 7.08.10 6.08.10 5.08.10 4.08.10 3.08.10 2.08.10 1.08.10 31.07.10 30.07.10 29.07.10 28.07.10 27.07.10 26.07.10 25.07.10 24.07.10 23.07.10 22.07.10 21.07.10 20.07.10 19.07.10 18.07.10 17.07.10 16.07.10 15.07.10 14.07.10 13.07.10 12.07.10 11.07.10 10.07.10 9.07.10 8.07.10 7.07.10 6.07.10 5.07.10 4.07.10 3.07.10 2.07.10 1.07.10 31.06.10 30.06.10 29.06.10 28.06.10 27.06.10 26.06.10 25.06.10 24.06.10 23.06.10 22.06.10 21.06.10 20.06.10 19.06.10 18.06.10 17.06.10 16.06.10 15.06.10 14.06.10 13.06.10 12.06.10 11.06.10 10.06.10 9.06.10 8.06.10 7.06.10 6.06.10 5.06.10 4.06.10 3.06.10 2.06.10 1.06.10 31.05.10 30.05.10 29.05.10 28.05.10 27.05.10 26.05.10 25.05.10 24.05.10 23.05.10 22.05.10 21.05.10 20.05.10 19.05.10 18.05.10 17.05.10 16.05.10 15.05.10 14.05.10 13.05.10 12.05.10 11.05.10 10.05.10 9.05.10 8.05.10 7.05.10 6.05.10 5.05.10 4.05.10 3.05.10 2.05.10 1.05.10 31.04.10 30.04.10 29.04.10 28.04.10 27.04.10 26.04.10 25.04.10 24.04.10 23.04.10 22.04.10 21.04.10 20.04.10 19.04.10 18.04.10 17.04.10 16.04.10 15.04.10 14.04.10 13.04.10 12.04.10 11.04.10 10.04.10 9.04.10 8.04.10 7.04.10 6.04.10 5.04.10 4.04.10 3.04.10 2.04.10 1.04.10 31.03.10 30.03.10 29.03.10 28.03.10 27.03.10 26.03.10 25.03.10 24.03.10 23.03.10 22.03.10 21.03.10 20.03.10 19.03.10 18.03.10 17.03.10 16.03.10 15.03.10 14.03.10 13.03.10 12.03.10 11.03.10 10.03.10 9.03.10 8.03.10 7.03.10 6.03.10 5.03.10 4.03.10 3.03.10 2.03.10 1.03.10 31.02.10 30.02.10 29.02.10 28.02.10 27.02.10 26.02.10 25.02.10 24.02.10 23.02.10 22.02.10 21.02.10 20.02.10 19.02.10 18.02.10 17.02.10 16.02.10 15.02.10 14.02.10 13.02.10 12.02.10 11.02.10 10.02.10 9.02.10 8.02.10 7.02.10 6.02.10 5.02.10 4.02.10 3.02.10 2.02.10 1.02.10 31.01.10 30.01.10 29.01.10 28.01.10 27.01.10 26.01.10 25.01.10 24.01.10 23.01.10 22.01.10 21.01.10 20.01.10 19.01.10 18.01.10 17.01.10 16.01.10 15.01.10 14.01.10 13.01.10 12.01.10 11.01.10 10.01.10 9.01.10 8.01.10 7.01.10 6.01.10 5.01.10 4.01.10 3.01.10 2.01.10 1.01.10 31.12.10 30.12.10 29.12.10 28.12.10 27.12.10 26.12.10 25.12.10 24.12.10 23.12.10 22.12.10 21.12.10 20.12.10 19.12.10 18.12.10 17.12.10 16.12.10 15.12.10 14.12.10 13.12.10 12.12.10 11.12.10 10.12.10 9.12.10 8.12.10 7.12.10 6.12.10 5.12.10 4.12.10 3.12.10 2.12.10 1.12.10 31.11.10 30.11.10 29.11.10 28.11.10 27.11.10 26.11.10 25.11.10 24.11.10 23.11.10 22.11.10 21.11.10 20.11.10 19.11.10 18.11.10 17.11.10 16.11.10 15.11.10 14.11.10 13.11.10 12.11.10 11.11.10 10.11.10 9.11.10 8.11.10 7.11.10 6.11.10 5.11.10 4.11.10 3.11.10 2.11.10 1.11.10 31.10.10 30.10.10 29.10.10 28.10.10 27.10.10 26.10.10 25.10.10 24.10.10 23.10.10 22.10.10 21.10.10 20.10.10

der Herren mittels Fallschirmes den Ballon und erreichte glücklich beim Horner Moor den festen Boden. Mit dem zweiten Luftschiffer erreichte der Ballon eine außerordentliche Höhe und ging nach 3/4stündiger Fahrt nicht weit von Ahrensburg nieder.

Am Sonnabend sahen zwei 11jährige Knaben zu, wie ein Arbeiter bei einem Neubau in der Tornquiststraße Balken und eiserne Stangen transportierte. Der Arbeiter forderte die Knaben auf, eine Eisenstange anzufassen, was der eine auch that, kaum hatte er jedoch die Stange berührt, als er jämmerlich aufschrie, da er sich an der heißen Eisenstange die Hände erheblich verbrannt hatte. Die rohe That wurde zur Anzeige gebracht.

Aus Verzweiflung über große Verluste, die er durch Uebernahme von Bürgschaften erlitten hatte, machte am Sonntag Nachmittag ein in der Neust. Neustraße wohnender Geschäftsmann den Versuch, sich zu tödten, indem er sich an einem Dachbalken aufhing. Er wurde jedoch noch rechtzeitig von seiner Frau entdeckt und abgesehen; den Bemühungen der Frau gelang es, den bereits Bewußtungslosen wieder zum Bewußtsein zu bringen.

In einer Wirthschaft bei den Hütten unterhielten sich am Sonntag mehrere junge Leute durch Kraftproben mit Gewichtsstücken. Hierbei schlug einem jungen Manne ein 100-Pfundgewicht gegen das Knie, wodurch er einen Bruch der Kniegelenke erlitt.

Vor einiger Zeit wurde, wie berichtet, in Bad Deynhausen ein angeblicher Privatgelehrter Janzen aus Hamburg unter dem Verdachte des Sittenverbrechens verhaftet. Der sechs-jährige Knabe Wagner, den Janzen von Hamburg mitgenommen, ist nunmehr wieder hier eingetroffen und soll über die von Janzen an ihm begangenen Sittenverbrechen berichtet haben.

Die Zeit einer Ausfahrt, welche ein in der Vierländerstraße wohnhafter Zigarrenfabrikant unternommen hatte, ohne seine Frau mitzunehmen, benutzte dieselbe, um den ganzen Hausstand und sämtliche Werthsachen theils zu verkaufen, theils auf einen Wagen zu laden und davon zu fahren. Man vermutet, daß die Frau, welche sich keiner besonderen Behandlung Seitens ihres Mannes zu erfreuen gehabt, diesen Streich schon längst geplant und die Vorkehrungen hierzu im Voraus getroffen hatte. Als der Mann von der Ausfahrt zurückkehrte, fand er die Wohnung bis auf einige leere Zigarrenkisten geräumt. Mit welcher Ironie die Frau dies vollführt hat, ergeht daraus, daß sie ihrem Manne bei dessen Abfahrt noch mit dem Taschentuche nachwinkte, während eine später kommende Musikkapelle auf ihren Wunsch „Muß i denn, muß i denn“ und „So leb denn wohl, Du kille Haus“ spielen mußte.

Lübeck.

15. Juli. Während gestern der Festzug des „Allgemeinen Scheibenschießens“ eben auf dem Burgfelde vor der Festhalle anlangte, ward in der Stadt die Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem im Balauerhof No. 33 belegenen Gang (Wieses Hof). Zwar ist die Entstehungsurache des in seinen Folgen erheblichen Brandes noch nicht ermittelt, doch ist anzunehmen, daß derselbe durch unbemacht zurückgelassenes Feuer entstanden ist. In kurzer Zeit standen 5 der kleinen Häuschen, welche nur aus Parterre und Dachstuhl bestehen, in hellen Flammen. Alle fünf Buden, welche untereinander nicht durch Brandmauern getrennt sind, waren von der mit der Dampfstripe und mehreren Druckspitzen ausgerüsteten Feuerwehr nicht mehr zu retten. Man konnte sich nur auf

die Lokalisierung des Brandes beschränken, wodurch allerdings nicht verhindert werden konnte, daß auch eine sechste Bude vom Feuer ergriffen ward. Von dem Hausrath der in den Buden wohnenden armen Leute konnte zwar manches gerettet werden, doch sind auch viele Sachen verbrannt. Bemerkenswert wurde das Feuer zuerst in der Bude No. 16 (Arbeiter Cleve), deren Bewohner sich wie die der meisten Nachbarhäuser zur Eröffnungsfest des Volksfestes auf den Festplatz begeben hatten. Ob das Feuer gerade in dieser eben genannten oder in einer anderen Bude entstanden ist, war nicht mit Sicherheit festzustellen. Die meisten Bewohner kehrten erst ahnungslos vom Festplatz heim, als ihr Hab und Gut bereits in Trümmern lag. Versichert waren nur einige Familien. — Bemerkenswert ist noch, daß die Spritzen durch die vom Festplatz abberufenen kostümirten Kutscher mit den zum Festzuge aufgezierten Pferden an die Brandstelle geführt wurden.

Aus dem Fürstenthum Lübeck wird den „S. N.“ geschrieben: In der letzten Zeit haben sich die Zwangsversteigerungen von größeren Landstellen (Hufen) in unterm Fürstenthum in bedenklicher Weise vermehrt. Während Zwangsverkäufe in früherer Zeit zu den größten Seltenheiten gehörten, bringt das Amtsblatt für das Fürstenthum derartige Bekanntmachungen in wiederholter Aufeinanderfolge. Die Ursachen dieser unliebsamen Erscheinung mögen zum Theil in einer wenig sparlichen Wirtschaftsführung, oder in einem unverhältnismäßig hohen Erwerbspreise liegen, zum Theil werden sie jedoch auch auf die ungünstigen Ergebnisse der Landwirtschaft zurückzuführen sein. Trotz alledem finden die im Zwangsverfahren verkauften Hufen nicht allein willige Käufer, sondern es wurden auch recht gute Preise gezahlt, so bei den letzten Zwangsverkäufen — Brunn, Maltwitz, Klüver, Zussdorf — den 35- bis 36fachen Heinertrag. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß bei Zwangsverkäufen in der Regel Inventar und Saabestellung recht mangelhaft sind, während bei den Verkäufen aus freier Hand, bei welchen gewöhnlich ein 40 bis 50facher Heinertrag bezahlt wird, Alles im besten Zustande zu sein pflegt. Die öfter sich wiederholenden Zwangsverkäufe haben übrigens für die Landwirtschaft eine Gefahr in der Abschwächung des Credits, und wäre schon aus diesem Grunde die größere Stetigkeit der Verhältnisse erwünscht.

Deutsches Reich.

An der deutsch-schweizerischen Grenze sind jetzt von deutscher Seite sehr verstärkte Kontrollmaßregeln eingetretet; sämtliche aus der Schweiz in Deutschland eintreffende Güter unterliegen einer sehr genauen Revision in den Zollämtern. Kisten und Vallen müssen mindestens bis zur Hälfte ausgepackt werden, was auch ihr Inhalt sei. Allem Anscheine nach wird besonders auf sozialdemokratische Literatur gefahndet, sogar Briefpakete, Aktenhefte etc., werden sehr sorgfältig untersucht.

Nach der nunmehr erfolgten Einnahme Pangani's und Tanga's wird es der „Köln.-Ztg.“ zufolge sich darum handeln, diese beiden Häfen, sowie Bagamoyo und Dar-es-Salaam nebst ihrem Hinterlande vor neuen Wirren und Unruhen zu bewahren und Handel und Verkehr von neuem zu beleben und zu fördern; erst nachdem diese Aufgabe erfüllt ist, wird Hauptmann Wisjmann zur Wiedergewinnung der südlichen Häfen des deutschen Schutzgebietes schreiben. Sobald also die Pazifizirung des Hinterlandes der vier genannten Häfen erfolgt ist, kann dort die fried-

liche Kulturarbeit wieder beginnen. Befanlich befinden sich in diesem nördlichen Theile deutsch-ostafrikanischen Gebietes sämtliche Binnenlandstationen der ostafrikanischen Gesellschaft und der Plantagen-Gesellschaft, welche seit September v. J. von arabischen Banden größtentheils gebrandschatzt oder zerstört wurden, so namentlich die Station Lema nicht weit von Pangani, welche auf ihren großen Tabakpflanzungen einige Hundert schwarze Arbeiter beschäftigte und bereits eine größere Ernte erzielte, von welcher unmittelbar vor der Zerstörung der Pflanzung ein Theil in Sicherheit gebracht und nach Deutschland verschifft wurde. Zugleich mit der Wiederaufnahme des Plantagenbetriebes dürfte auch der wichtige Handelsweg von Pangani nach dem Kiliman-Djaro wieder eröffnet werden, so daß auch für eine Emin Pascha Expedition der Weg durch deutsches Gebiet frei würde. Es ist demnach auch wohl zu erwarten, daß Herr Ehlers, der im Auftrage und auf Kosten des Kaisers nach dem Kiliman-Djaro unterwegs ist, diesen Weg benutzen wird. Vom Kiliman-Djaro aus gedenkt Ehlers weiter westlich vorzudringen und, wenn möglich, den ganzen Kontinent zu durchqueren.

Stuttgart, 15. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in den Schlossgarten von Friedrichshafen wenige Schritte vor dem König ein, welcher unter dem Vordach seines Arbeitszimmers stand. Der Blitz fuhr in eine hohe Klamme und schlug Löcher in den Boden, welche die Wurzeln bloßlegten. Der König blieb unverletzt. Der vorgelegte Hagelschlag richtete schweren Schaden in den Feldern und Weinbergen des ganzen Landes an.

Ueber den Stand der Saaten, besonders über den des Getreides, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgende allgemeine Uebersicht am Schluß seiner Mittheilungen über den Stand der Saaten in der preussischen Monarchie: Nach den vorliegenden Nachrichten wird der gegenwärtige Stand des Getreides in den verschiedenen Gegenden der Monarchie sehr verschiednen dargestellt. Am wenigsten günstig lauten die Meldungen aus den sechs östlichen Provinzen. Der Stand der Getreidefrüchte wird im Allgemeinen, sowohl bezüglich der Sommer- als auch der Winter- saaten als wenig zufriedenstellend bezeichnet. Fast allgemein wird ein unzureichender Strohertrag in Aussicht gestellt. Namentlich werden die Sommer- saaten in dem größeren Theile der Provinzen Pommern und Schlesien als sehr dürrig und unbefriedigend dargestellt. Weizen ist meist besser gediehen, als Roggen. Für die 6 übrigen Provinzen läßt sich hiernach im Durchschnitt eine Mittelernte nicht erwarten. Günstiger, wenn auch bezüglich der einzelnen Districte sehr verschiednen, lauten die Nachrichten in Bezug auf den Stand und die Aussichten des Getreides aus den mittleren und westlichen Landestheilen. Aus der Provinz Sachsen wird für Roggen, Gerste und Hafer ein günstiger Stand gemeldet, so daß ein guter Ertrag erhofft wird. Weizen dagegen steht in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg durchschnittlich schlechter als Roggen. In Schleswig-Holstein berechtigt Weizen zu guten Hoffnungen, während Roggen auf schwerem Boden einen dünnen Stand zeigt. Auch aus der Provinz Hannover lauten die Mittheilungen im Ganzen zufriedenstellend. In den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade, sowie in Theilen des Regierungsbezirkes Hannover, haben Hafer und Gerste unter der anhaltenden Trockenheit sehr gelitten. Den Nachrichten aus Westfalen zufolge steht dajelbst im Durchschnitt eine gute Mittelernte in Aussicht. Ferner wird aus der Provinz Hessen-Nassau ein günstiger Saatenstand berichtet. Im Regierungsbezirk Wies-

baden wird allerdings theilweise der Ertrag an Stroh nicht befriedigen. Am günstigsten lauten die Nachrichten aus der Rheinprovinz. Sowohl Winter- als Sommergetreide berechnen in allen Getreidearten zu einer vollen Ernte und zwar nach Qualität und Quantität, im Korn- und Strohertrag. Bemerkenswerth ist schließlich noch im Allgemeinen, daß mit dem Aberten des Roggens in Folge der dem Wachstum besonders förderlich gemeinens warmen Frühjahrswitterung in vielen Gegenden außergewöhnlich frühzeitig, gegen Ende des Monats Juni, hat begonnen werden können. Die Erträge des ersten Klees- und Heuschnitts sind fast allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen. Insbesondere in Sachsen, in den Regierungsbezirken Liegnitz, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich, in Hessen-Nassau, Westfalen und der Rheinprovinz ist das Resultat ein besonders ergiebigen gewesen. — Die Kartoffeln haben sich fast allenthalben gut entwickelt und versprechen bei dem gegenwärtigen Stande bei günstiger Witterung eine gute, mindestens befriedigende Ernte. — Fast ebenso günstig wird der Stand der Rüben, insbesondere der Zuckerrüben, beurtheilt. Nur in Westpreußen scheint der Ertrag der Letzteren ein sehr mäßiger zu werden. — Die Delstrücker (Raps und Rüben) dagegen sind, soweit Nachrichten vorliegen, mit wenigen Ausnahmen unglücklich entwickelt, haben vielfach ungeardet werden müssen und lassen einen bedeutenden Ausfall befürchten. — Auch auf eine nur einigermaßen befriedigende Obsternte ist fast nirgends zu rechnen, obgleich der Blütenansatz ein reichlicher gewesen und die Blüthezeit günstig verlaufen ist.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Drontheim, 15. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern früh sechs Uhr in bestem Wohlbefinden und bei prächtigem Wetter vor Drontheim angelangt. Um 9 1/2 Uhr Vormittags hielt Se. Majestät Musterung der Schiffsmannschaft und um 10 Uhr persönlich den Gottesdienst ab. Um 7 Uhr Abends begab sich der Kaiser an Land, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Se. Majestät besichtigte den Dom eingehend und nahm sodann den Thee beim Konsul Jensen. Heute Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach Bodö gegen 1 Uhr nach Erledigung der Kurierbefehle. Von Bodö geht die Fahrt nach Hammerfest und Nordlap.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 15. Juli. Im Köstlicher Bergbauverein hat heute der Streik begonnen. Es herrscht eine starke Gährung unter den Arbeitern, welche durch Agitatoren, angeblich aus Deutschland, durch Briefe mit vorgeblichen Unterschriften des Fürsten Bischoff, des Prinzen Lichtenstein und des Herrn v. Schönerer aufgehetzt werden. Aus Graz ist Militär dahin abgegangen. Zu Loeben ist ebenfalls eine lebhafteste Streikbewegung im Gange. Mehrere Verhaftungen, darunter die eines Arbeiters Margulter, der eine vollkommen gebrauchsfähige Dynamitpatrone in der Tasche trug, sind bewirkt worden. Das Militär wurde verstärkt.

Schweiz.

Die Note, welche der schweizerische Bundesrath unterm 10. d. M. an die deutsche Regierung gerichtet hat, liegt jetzt in ausführlicher japanischer Ausgabe vor, deren Wortlaut wir nachstehend folgen lassen: Die Note konstatirt, daß der Polizeikommissar Wohlgemuth von den schweizerischen Behörden nicht in eine Falle gelockt, sondern daß er verhaftet und ausgewiesen worden sei, weil er in der Schweiz Unruhen angezettelt habe, und daß ein freundschaftlicher Meinungs- und Austausch über diese Thatsachen volle Klarheit ver-

plaudernd, bei ihrem einfachen Abendbrod, dem Marie, das sparame Hausmütterchen, durch den gespendeten Thee einen besondern Glanz verlieh. Paul warf stolz einige Goldstücke auf das Tisch Tuch und rief fröhlich aus:

„Hier mein Honorar für die Sprachstunden, welche ich dem Kaufmann ertheile. Leicht ist es nicht, die freien Abende hinzugeben, weit lieber widmete ich sie dem eigenen Studium, aber was kanns helfen, man behnt den Abend etwas aus, die gute Einnahme ist es werth. Mein Schüler macht mir auch Freude, er hat Lust am Lernen, und ich bewundere seine Energie zu arbeiten, anstatt den Abend im geselligen Verkehr mit seinen Freunden zu verbringen.“

Das Abendbrod war bald verzehrt, der Tisch von Helenens flinken Händen schnell abgeräumt und Jedes griff zur Arbeit.

„Wollt Ihr auch noch fleißig sein, liebe Schwestern?“ frug fast erschrocken Paul.

Marie entgegnete:

„Ich habe nur noch ein Manuskript durchzusehen, welches ich morgen dem Verleger schicken möchte.“

„Hast Du wieder die Kinderwelt mit einem reizenden Märchen erfreut, welche Du, trotz aller Sorgen, trotz aller Anforderungen des täglichen Lebens so hübsch erzählst?“

„Eben diese Erzählungen sind es, welche mich frisch erhalten und über den gewöhnlichen Tageslauf erheben, auch ist mir das

Bewußtsein angenehm, so manches Kinderherz zu erfreuen.“

Bald herrschte tiefe Stille in dem kleinen Kreis, nur unterbrochen durch das leise Krigeln der Federn von Paul und Marie, während Helenens Stift unhörbar seine Blumen auf einen Fächer zeichnete, um sie morgen, bei hellem Tageslicht, in bunten Farben auszuführen. Da tönte plötzlich der laute Schlag der ersten Stunde von der nahen Thurmuhr herein in die Stille, welche Marie mit den Worten unterbrach:

„Nun genug für heute, wir wollen uns zur Ruhe begeben.“

Während Helene ihre Sache sorgfältig zusammenlegte, bat Paul:

„Laß mich nur noch ein Stündchen hier, Marie. Ich muß noch zu einem Abschluß mit meiner Arbeit kommen, die Stube ist noch warm, die Lampe brennt hell, ich verspreche Dir, nicht länger als bis Mitternacht aufzubleiben.“

Pauls Bitte wurde gewährt.

Nach herzlichem Gutenachtwunsch zogen sich die Schwestern in ihr Schlafstübchen zurück. Kaum eingetreten, bemerkte Helene, wie die Schwester krampfhaft eine Stuhllehne umklammerte.

„Um Gottes willen, was ist Dir, Marie?“ rief Helene erschrocken.

„Nichts zum Erschrecken, mein Herz, eine kleine Schwäche, ein Schwindelanfall.“

„Du arbeitest zu viel, Du gönnst Dir

keine Ruhe! Ach, wenn ich sie Dir doch verschaffen, die Mittel aufbringen könnte, daß Du eine Zeit lang in reiner, sonniger Landluft athmen, Deine überanstrengten Nerven erholen dürftest, ich wollte mich dafür gern als Sklavin verkaufen.“

„Ich bitte Dich, Helene, sorge Dich nicht unnötig, der Schlaf wird mich herstellen und morgen bin ich wieder frisch und gesund.“

Bald sanken die müden Augen der kränklichen Schwester zu, Helene konnte aber lange keinen Schlaf finden. Die Sorge um die Schwester, deren Aussehen sie schon lange beunruhigte, die traurige Erinnerung an den Wendepunkt in ihrem früher so sonnigen Leben, die Gefahr heute Abend, unter die Hufe der Pferde gerissen zu werden, der Gedanke an den stolzen Mann mit den verächtlich blickenden schwarzen Augen und den geringschätzenden Worten auf den Lippen, alles das zog in buntem Wirbel an Helenens Seele vorüber, bis endlich der Schlaf auch ihre Augen schloß und ihre erregte Phantasie in wirren Traumbildern weiter arbeitete.

Mitternacht war vorüber, ehe Paul, der fleißige Student, seine Arbeit beendet hatte. Sinnend stand er an dem von Eisblumen bedeckten Fenster. Aus dem eleganten Vorderhause, wo die Ballfestlichkeit stattfand, tönten hell die heitern Töne eines Walzers herüber bis in die stille Kammer Pauls. Er hauchte an die Fenster Scheibe und gewann einen Ausblick auf die gegenüberliegenden Fenster.

Wie Schattenbilder flogen die Paare in raschem Tanz vorüber. Man feierte den Geburtstag der schönen Tochter des Hauses, welche er oft aus ehrerbietiger Ferne begrüßte und bewunderte. Wäre er noch wie einst der Sohn des reichen Großkaufmannes Bohl, so würde auch er heute dem reizenden Mädchen seine Glückwünsche dargebracht und gleich ihren zahlreichen Verehrern ihren Pfad mit Blumen bestreut haben.

Erinnerung auf Erinnerung trat jetzt vor die Seele des jungen Mannes, und sein Herz drohte krampfhaft zu bersten, als er das namenlose Unglück nochmals überhaut hatte, welches über seine Familie in Folge der entsetzlichen Schurkerei eines falschen Freundes seines Vaters gekommen war. Pauls Vater, der elend untergegangene Großkaufmann Bohl, hatte mit Recht noch wenige Tage vor seinem Untergange für einen der reichsten und angesehensten Kaufleute der Stadt gegolten. Da hatte sich ihm unter der Maske einer gleichenden Freundschaft das Verderben genähert. Der Bohl seit Jahren befreundete Bankdirektor Klingler hatte ihn unter Vorspiegelung ganz falscher Thatsachen verleitet, sich an einem von Klingler geleiteten Bergwerke, welches der von diesem geleiteten Bank gehörte, zu beteiligen. Die Bank Weise bankrott, Klingler wurde flüchtig, und Bohl, der den Versuch machte, wenigstens das Bergwerk aus der Katastrophe zu retten, verlor in Folge der abgefeimtesten Schurkerei

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

breitet haben würde. Der Bundesrath glaube im Interesse beider Länder zu handeln, wenn er seinen Entschluß bekunde, jeder künftigen oder wirklichen Agitation auf Schweizer Gebiet ein Ende zu bereiten. Der Bundesrath bedauere, daß durch die deutsche Note dem Wortlaut des Artikels II des Niederlassungsvertrages eine unerwartete Auslegung gegeben werde, von der bisher nie die Rede gewesen sei. Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend den Niederlassungsvertrag, der Bericht der Kommission des Ständeraths sowie die Denkschrift des deutschen Reichskanzlers an den Reichstag vom 18. November 1876 bewiesen übereinstimmend, daß der Vertrag bloß die Bedingungen habe feststellen wollen, unter welchen der Aufenthalt und die Niederlassung in dem einen Staate den Angehörigen des anderen Staates gestattet werden müsse. Die Denkschrift des Reichskanzlers besage speziell, daß Artikel II des Niederlassungsvertrages bestimme, welche Ausweise für die Deutsche auf Erwerb niederlassen zu dürfen. Die Worte „auf Erwerb“ zeigten, daß die schweizerischen Behörden diese Schriftstücke zu fordern nicht verpflichtet seien. Dies zeige auch die Geschichte der Unterhandlungen, welche den Abschluß des Niederlassungsvertrages herbeiführten hätten. Die Fassung des Artikels II sei von den schweizerischen Bevollmächtigten selbst beantragt worden, um zu betonen, daß die Deutschen sich den schweizerischen Gesetzen über die Fremdenpolizei zu unterwerfen hätten. Der Bundesrath könne sein Befremden nicht unterdrücken, wenn behauptet werde, Deutschland habe durch den Vertrag die Schweiz hindern wollen, den deutschen Unterthanen, welche mit den dortigen Behörden nicht im Frieden lebten, Aufnahme zu gewähren. Diese Absicht sei niemals ausgesprochen worden und widerspreche dem Geiste des Vertrages, welcher die Niederlassung erleichtern wolle. Der Bundesrath weise daher den Vorwurf zurück, als hätte er den Vertrag nicht beobachtet, und spreche der deutschen Regierung das Recht ab, den Vertrag als hinfallig zu erklären, weil er von der Schweiz nicht erfüllt sei. Von den Schweizer Bürgern, die sich in Deutschland niedergelassen, sei auch nicht immer ein Leumundsgeweiß gefordert. Der Bundesrath habe niemals beabsichtigt, die Zulassung Deutscher in die Schweiz von dem Placet der kaiserlich deutschen Regierung abhängig zu machen. Die Schweiz würde eine vertragsmäßige Einschränkung gewisser Souveränitätsrechte nie zugeben, und zu diesen Rechten gehöre das Asylrecht. Diese Grundzüge würden auch bei Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages mit Deutschland für den Bundesrath maßgebend sein. Der Bundesrath erkenne alle internationalen Pflichten bezüglich revolutionärer und anarchistischer Bestrebungen an. Der Bundesrath hege die Zuversicht, durch diese Auseinandersetzungen die kaiserliche Regierung beruhigt und überzeugt zu haben, daß keine Betanlassung vorliege, außerordentliche, den Interessen beider Staaten zuwiderlaufende Maßregeln zu ergreifen. Der Bundesrath bestrebe um so mehr mit Festigkeit darauf, daß seine Rechte geachtet werden, als er den festen Willen habe, internationale Verpflichtungen genau zu erfüllen, namentlich Deutschland gegenüber, mit welchem er stets befrunden gewesen sei, die besten Beziehungen zu unterhalten.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die Deputirten Drouot und Laguerre sowie zwanzig andere Boulogner veranlaßten aus Anlaß des heutigen Nationalfestes vor der Statue der Stadt Straßburg die

klinglers, sein ganzes Vermögen. Vielleicht hätte der Ehrenmann Bohl den Schlag noch extragen und sich mit Hilfe einiger Freunde wieder einigermaßen emporarbeiten können, wenn der unglückliche Mann nicht bereits seit Jahr und Tag an einem Nervenleiden gelitten hätte. Das über Bohl hereinbrochene, unverschuldete Unglück verschlummerte jedoch seine Nervenkrankheit, des bedauernswerthen Mannes Geist unmaachtete sich vor Sorge, Kummer, Gram und Krankheit.

In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall stürzte sich Bohl aus dem Fenster und wurde als blutende Leiche den Seinen zurückgebracht. Nun war das Unglück für die Familie Bohl doppelt groß. Bohls ganzes Vermögen verfiel den unbarmherzigen Gläubigern, und kaum einige Freunde des unglücklichen Mannes fanden sich, um der Wittve und den Kindern etwas zu retten und soviel beizusteuern, damit die Familie nicht dem vollständigen Mangel und Elende anheimfiele. Frau Bohl, eine in Reichthum groß gewordene Dame von schwächerer Gesundheit, konnte den Schlag auch nicht überwinden, der Tag und Nacht an ihrer Seele nagende Kummer brachte sie um, zumal die reiche, besessene Familie, deren Sohn sich in den Tagen des Glückes mit Marie Bohl verlobt hatte und auf dessen Beistand die unglückliche Frau in ihren schweren Sorgen rechnen zu können glaubte, sich vollständig von Bohls

schon angekündigte Kundgebung, indem sie „Vive Boulanger“ riefen. Die Demonstranten wurden nach kurzem Handgemenge mit der Polizei verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen. Die Zeremonie der elässischen Vereine vor der Statue verlief wie alljährlich; unter den Theilnehmern befanden sich mehrere Reserveoffiziere in Uniform.

Die Session der Kammer wurde am 16. geschlossen. Im Senat gelangte der von der Kammer angenommene Gesetzentwurf, wonach dem Marineminister 3 Millionen für Seehäfen und 58 Mill. für Schiffsbauten bewilligt wurden, nicht mehr zur Annahme.

Das Gesetz betr. das Verbot der mehrfachen Kandidaturen bei Wahlen, welches von der Deputirtenkammer angenommen wurde, bedroht Uebertretungen mit hohen Geldbußen. Der Kandidat, welcher das Gesetz übertreut, wird mit 10 000 Francs, Fettelvertheiler, Drucker und sonstige Mitschuldige mit Geldbußen von 1000 bis 5000 Francs bedroht. Die Regierung hat das Recht, gesetzwidrige Maueranschläge entfernen zu lassen.

Großbritannien.

London, 14. Juli. An dem gestern zu Ehren Boulangers abgehaltenen Banket im Alexandrapalast nahmen etwa 2000 Franzosen Theil, von denen viele speziell aus Frankreich herübergekommen waren. Boulanger fand eine enthusiastische Begrüßung. Hochzeit brachte den Toast auf den Geseynten aus. Boulangers Antwort war sehr sorgfältig abgemessen, er betonte namentlich, daß er sich nie in den Dienst der Monarchisten stellen und daß er hauptsächlich seine Aufgabe darin erblicke würde, Frankreich im Innern so zu kräftigen, daß es keinen äußeren Feind zu fürchten hätte und auch vor allen Machinationen der Feinde der Republik gesichert wäre.

Mannigfaltiges.

Grubenunglück. Dortmund, 11. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Zeche „Kaiserstuhl“ ein graßliches Unglück. Die zwei Hauer Engering und Hagedorn hatten sich mit 2 Kindern (Berwandten) in die Grube begeben. Beim Herausfahren nahmen sie 4 Grubenschienen zur Gerabiegung mit in den Förderkorb. Diese Schienen mußten sich wohl an den Spurlatten des Schachtes geklemmt haben, nachdem sie ein wenig ins Rutschen gekommen waren. Kurz und gut, die beiden Männer wurden durch den Aufwind in den Schacht hinabgeschleudert, wo sie zerrissen und zerschmettert ankamen, denn der Sturz war tief, da der Korb nur noch wenige Meter vom Tage entfernt war. Die beiden Kinder kamen allein oben an, das eine mit gebrochenem Bein, das andere in Dohnacht liegend. Hagedorn hinterläßt eine Wittve mit Kindern, Engering ist unverheiratet. Wen die Schuld trifft, ist kaum festzustellen.

Ein Geistlicher wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Nordhausen, 9. Juli. Der evangelische Pfarrer a. D. Vangeldeit aus Großpöfers (Eichsfeld), zuletzt in Gohlis bei Leipzig, seit längerer Zeit in Untersuchungshaft, wor des wissenschaftlichen Meineids angeklagt. Die umfangreiche Beweisaufnahme erfolgte unter Aufschluß der Öffentlichkeit. Sie brachte, wie der Staatsanwalt in seinen Plaidoyers bei wiederhergestellter Öffentlichkeit ausführte, einen erschreckenden Pfuhl von Schmutz zu Tage. Zur Sache selbst wird festgestellt, daß L. vor der Strafkammer zu Heiligenstadt eidlich versichert, niemals mit einer Dienstmagd verbotenen Umgang gepflogen zu haben. Das Mädchen wurde deshalb wegen Verleumdung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt und hat diese Strafe auch verbüßt. Die Wahrheit ihrer Aussage wurde erst später kund. Der Angeklagte

zurückzog und die Verlobung der beiden jungen Leute aufhob.

So existirten von der ins Elend gestürzten Familie Bohl bald nur noch drei Waisen, Marie, Paul und Helene, die allein und fast ohne jede Hilfe von Freundeshand für ihre Existenz kämpfen mußten.

So überschaute Paul Bohl die trübselige Vergangenheit und suchte mit bangem Herzen in der fernen Zukunft nach einem Lichtpunkte für seine Schwestern und sich. Hinweg flogen bald aus seiner Seele die traurigen Erinnerungen, dahin schwanden aber auch die glänzenden Bilder, wie sie drüben in dem eleganten Hause lockten, vor seinen Augen, und ein durch Arbeit, unablässige, angestrengteste Arbeit zu erreichendes hohes Ziel tauchte vor seinem Geiste auf.

Wollte er den Schwur halten, den er sich selbst gethan, alle seine Kräfte einzusetzen, um sobald als möglich den Schwestern eine sorgenfreie Existenz verschaffen zu können, ihnen die Liebe und Treue zu lohnen, mit welcher sie ihn jetzt umgaben, so konnte und mußte er nur arbeiten und immer wieder arbeiten.

Nach eilte jetzt Paul in sein bescheidenes Kämmerchen und zog die Decke über die Ohren, um sich loszulösen von dem Zauber der verlockenden Walzerlöwe, die noch immer aus dem Vorderhause hörbar waren, und sich in so grellem Kontrast mit Pauls innersten Empfindungen befanden.

(Fortsetzung folgt.)

wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ueber eine verunglückte Ballon-Landung wird aus Bromberg folgendes berichtet: Am 12. d. M. Vormittags 9 Uhr, stiegen in Schöneberg von unserer Militär-Luftschiffer-Abtheilung der Offizier Gurkitt und zwei Soldaten in einem Ballon auf. Als sie sich zwischen 12 und 1 Uhr bei Samothrin niederlassen wollten, blieb der Anker im Telegraphenbrant hängen, vier einige Stangen um und brach ab. Nun klappten die Soldaten einige Tau, womit die Gondel an dem Ballon befestigt war. Ehe aber sämtliche Tau abgeschnitten waren, ergriff ein Windstoß den Ballon und trieb ihn weiter. Dabei wurde zunächst der eine Soldat herausgeschleudert und blieb bewußlos über eine halbe Stunde am Negeedamm liegen. Ebenso fiel auch der zweite Soldat aus der Gondel und stürzte in einen Wassertümpel, wo er indessen außer dem unfehligen Bade keinen Schaden nahm. Offizier Gurkitt, welcher sich durch einen Sprung zur Erde retten wollte, verwickelte sich dabei in das Ventilau, in welchem er mit einem Fuße hängen blieb. Er wurde in seiner unglücklichen Lage von dem mit großer Schnelligkeit weitertreibenden Ballon nach zwei Kilometer fortgeschleift, und zwar bis zur Ortschaft Heliodorowo, wo der Ballon zwischen zwei Bäumen hängen blieb. Hier befreiten die Einwohner den befinnungslosen Offizier aus seiner schrecklichen Lage und brachten ihn nach dem Domatium Samothrin. Der gänzlich unbrauchbar gewordene Ballon ist bereits nach Berlin zurückgeführt worden.

Brandstiftungen durch Kinder. Dem „Hann. Cour.“ wird geschrieben: Die durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern verursachten Brände fangen allmählig an, eine Art Landesplamat zu werden, so viel Verlust an Hab und Gut und insbesondere auch an Menschenleben wird alljährlich durch sie herbeigeführt. Nach der Statistik der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland haben diese allein in den 8 Jahren 1879—1886 rund 6000 durch Kinder verursachte Brände zu verzeichnen gehabt, welche, abgesehen von dem Verlust an Mobilien, eine Schaden-Vergütung an 13,000 Gebäuden in Höhe von etwas über 10 Mill. Mk. erforderten. Beispielsweise hat die vereinigte landwirtschaftliche Brandkasse in Hannover während dieses Zeitraumes für solche Brandschäden 765,252 Mk., und die nachfolgenden zwei Jahre 1887 und 1888 hinzugerechnet, also für einen zehnjährigen Zeitraum, reichlich 1 Mill. Mk. zu zahlen gehabt. Würden noch die von Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften geleisteten Entschädigungen für durch Kinder verursachte Brände sowie die an Mobilien und an nicht versicherten Gegenständen durch derartige Brände herbeigeführten Schäden mit in Rechnung gezogen, so wäre jene Schadensumme auf rund 24 Mill. Mark für 1879—1886 zu beziffern, so daß hiernach im Deutschen Reiche für jedes der vorerwähnten Jahre ein Vermögensverlust von 3 Mill. Mark erwachsen sein dürfte. In ähnlicher Weise hat sich im Deutschen Reiche der gesammte, durch Kinder Brandstiftungen während der Jahre 1862—1878 verursachte Feuereschaden auf rund 42 Mill. Mk. feststellen lassen. Während des ganzen Zeitraumes von 1862—1886 ist somit nach dem oben Erwähnten das deutsche Nationalvermögen durch Kinderbrandstiftungen um 66 Mill. Mark geschädigt worden. Zu dieser — für den einzelnen mit Hilfe der Versicherung gegen Feuereschaden allerdings theilweise ersetzbaren — Einbuße tritt aber noch der unersehbare Verlust an Menschenleben, der gleichfalls ein recht erheblicher ist. Sind doch allein in der Provinz Sachsen während des Zeitraumes von 1872—1888 bei denjenigen Kinderbrandstiftungen, deren Schäden die Feuerversicherungs-Sozietäten dieser Provinz zu vergüten hatten, 42 Kinder auf meist qualvolle Weise ums Leben gekommen. Die Brandstiftungen sind vorzugsweise durch Kinder vom vierten bis zum neunten Lebensjahre verursacht worden, und die betreffenden Brände sind am häufigsten in denjenigen Monaten und Tagesstunden vorgekommen, in welchen die Erwachsenen zumeist durch Feld- und sonstige Arbeiten von ihrer Wohnung ferngehalten und die Kinder allein in der Wohnung zurückgelassen werden. Diesem Ueberhandnehmen der Kinderbrandstiftungen

Mannigfaltiges.

† Robert Hamerling, einer der gefeiertsten deutschen Dichter der Gegenwart, ist in Graz gestorben. Von seinen bedeutendsten Werken nennen wir nur „Homunculus“ und „Alahver in Rom“. Der Verstorbene war lange Jahre schwer leidend.

Grabfrevel. Auf dem alten Kirchhofe zu Neustrelitz wurden 11 Särge, die in 6 Gevälden standen, erbrochen und ihr Inhalt nach Kostbarkeiten durchsucht.

Unwetter. Die im Gouvernement Minsk befindliche russische Kreisstadt Minsk wurde dieser Tage von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Es fielen Hagelkörner, groß wie Hühnerier (?). Die Straßen bedeckten sich mit einer dicken Eischicht, welche die ganze Nacht gelegen hat. Auch hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen und einen Brand verursacht, dem gegen 20 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Ferner sind 14 Personen, darunter 4 kleine Kinder, vom Blitz erschlagen worden.

Der Schutz gegen die Schwindsucht muß jetzt, nachdem man genaue Kenntniß von dem Wesen dieser furchtbaren Krankheit erlangt hat, eine der Hauptaufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege bilden. Es ist gewiß sehr löblich, daß man internationale Kommissionen zur Bekämpfung der Pest, der Cholera und anderer Epidemien gebildet hat; aber was sollen die Vorkehrungen durch solche Seuchen gegenüber dem Wüthen der Schwindsucht sagen? Was will es heißen, so schreibt Dr. G. Cornet in seiner soeben in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge erschienenen Broschüre: „Wie schützt man sich gegen die Schwindsucht?“, wenn in den gefährdeten Choleraepidemien von 1831 bis 1859, also in fast 30 Jahren, in Preußen zusammen 223,000 Menschen dieser Krankheit erlagen, wenn aus der gleichen Ursache in Spanien im Jahre

Zusammenstoß auf der Eisenbahn. Am Sonntag Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhofe in Sagan ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Der Güterzug No. 2011, der eben von Sorau hier eingelaufen, wurde auf das Verbindungsgeleise Gassen-Arnsdorf zurückgeschoben, woselbst in demselben Augenblicke der Zug No. 2041 vorüberfahren wollte. Das hohe Strauchwerk der auf dem Bahnhofe befindlichen Anlagen machte den Zugführern ein rechtzeitiges Bemerken der Gefahr unmöglich. Mit furchtbarem Krache fuhr die Maschine 1188 auf die Güterwagen. Sieben Wagen und die Maschine wurden zertrümmert und bohrten sich tief in den Bahnkörper ein, die Weichenstellungen und Schienen demolirten. Mehrere Wagen wurden eingedrückt, Puffer abgebrochen und verbogen. Die Wagen waren theils mit Bahngütern, theils mit Stückgut, Chilli-Salpeter etc. beladen. Ein Bremser wurde von seinem hohen Sitze weit fortgeschleudert, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Sonst sind Personen glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Unfallstätte bietet einen schrecklichen Anblick. Mit den Abräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

Als einen „kritischen Tag“ erster Ordnung hatte Herr Rudolf Falb den 12. Juli bezeichnet. Leider hat Herr Falb, wie schon in früheren Fällen so oft auch dies Mal Recht behalten. Wir berichteten schon über die theilweise Zerstörung der Stadt Dörfchen im Semirjetschenski-Gebiet durch ein Erdbeben. Aber auch in Deutschland haben Unwetter arg gewüthet. Ueber Ratißor und Umgegend ging ein starkes Gewitter, begleitet von einem furchtbaren Orkan und heftigem Hagelwetter, nieder. Die Straßen der Stadt wurden überfluthet, Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, Schornsteine niedergebissen. In der Stadt wurden hunderte von Fensterscheiben von den Hagelkörnern zertrümmert. Die Telegraphenleitungen waren unterbrochen, die niederfallenden Bäume hatten die Drähte zerrissen. Aehnlich lautende Berichte liegen aus Waldenburg i. Schl., Rrimmitschau, Jena, Altenburg u. s. w. vor. Auch in Süddeutschland, z. B. Augsburg und Nürnberg, sind starke Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen. Am süblichen Abhange der Subeten, die Nordwestbahn entlang, ging ein schweres Hagelwetter nieder, welches alle Feldfrüchte vernichtete.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

4 Kein Nachahmer hat notariell bestät. lobende Anerkennungen wie zu lautenden nur B. Becker i. Seesen über J. Holl. Tabak 10 Bld. Nr. 8

1885: 199,000 Menschen, in Paris von 1832 bis 1884: 58,858 Menschen, in Neapel von 1836 bis 1884: 42,127 Menschen starben; Welcher Schrecken, welche Furcht beherrscht die ganze Welt vor diesem indischen Gaste, wie werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, ihn fernzuhalten, wenn er in der Nähe unserer Grenzen sich zeigt! Und doch rafft die Tuberkulose weit mehr Opfer dahin; denn Jahr für Jahr sterben an ihr in Preußen 90,000 Menschen, in Deutschland 147,000 Menschen, in Europa über eine Million, in Europa also täglich fast 3000 Menschen! Etwa der siebente Theil der Menschen erliegt diesem Leiden. Der Umstand, daß die Schwindsucht ihre Opfer nicht jählings überfällt und in jahrelangem Siechthum dem Tode zuführt, erklärt die Gleichgültigkeit, welche man ihr gegenüber bisher gezeigt hat. Nachdem aber das Wesen und die Entstehungsart dieser furchtbaren Krankheit erkannt ist, und nachdem man die Ursache in dem Tuberkelbazillus gefunden, und weiß, wie sich durch diesen die Ansteckung verbreitet, kann man Schutzmaßregeln mit Aussicht auf Erfolg treffen, und man muß sie treffen. Der Verfasser führt aus, daß die Hauptgefahr der Verbreitung in dem getrockneten und staubförmig durch die Luft verbreiteten Auswurf des Erkrankten zu suchen ist und fordert eine vorsichtige Beseitigung des Auswurfs, so lange derselbe noch feucht ist. Man solle nicht auf die Erde, auch nicht in das Taschentuch spucken, sondern nur in feucht gehaltene Napfe, welche nachher sorgsam gereinigt werden. Daß damit eine sorgfame Kontrolle der Milch und Fleischnahrung Hand in Hand gehen muß, damit nicht die Milch oder das Fleisch von tuberkulösem Rindvieh den Krankheits-Erreger in den Körper bringt, ist selbstverständlich; die Hauptsache dürfte aber doch immer eine sorgfältige Beseitigung des Auswurfs sein, und in dieser Beziehung kann jeder Einzelne das Seinige zur Bekämpfung dieser Seuche beitragen.

